

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb des Gebietes 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärtig 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amliche Fremdenliste.**

Nr. 125

Dienstag den 27. Oktober 1908.

44. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 25. Okt. Als heute früh kurz nach 8 Uhr der 7.45 Uhr fällige, gestern abend 8.25 Uhr in Berlin abgegangene D-Zug 38 (Berlin-Stuttgart-Zürich-Mailand) mit einer Viertelstunde Verspätung in den hies. Bahnhof einlief, versagte die Bremse. Die Hauptlokomotive kam gerade noch auf der Drehscheibe zum Stehen während die Vorspannmaschine darüber hinaus in das Bahnhofgebäude stieß und die Wand zu dem dort angebrachten Postbureau durchbrach. Der einzige Beamte, der sich dort befand, sprang auf die Seite. Das Personal der Lokomotive brachte sich durch Abspringen in Sicherheit. Auch sonst ist niemand verletzt; nur die Reisenden erhielten empfindliche Pflüffe. Dagegen ist der Materialschaden bedeutend, weil die erste Lokomotive, als sie sich mit donnerähnlichem Krachen in die Maner bohrte, schlecht wegkam. Der Zug konnte, da Stuttgart Kopfstation ist, mit einem geringen Verspätungszuwachs seine Fahrt mit den schon bereitstehenden frischen Maschinen in der Richtung nach Böblingen-Rottweil-Zimmendingen fortsetzen. Die Untersuchung ist im Gange.

Stuttgart 22. Okt. Die neue Güterwagen-Gemeinschaft wird in der „Kölnischen Zeitung“ bestätigt. Alle deutschen Staatsbahnen einschließlich der Bahnen des Reichslandes und der Pfalz gestehen sich gegenseitig die vollkommen freie Benutzung ihrer Güterwagen zu. Die Vorschrift, daß die Wagen nach der Heimatbahn beladen oder leer zurückgeschickt werden, fällt also fort. Die Wagen werden da, wo sie entladen werden, ohne Rücksicht auf die Eigentumsbezeichnung, sofort wieder benutzt werden dürfen. Dadurch wird ein Fortschritt für den Verkehr und für alle beteiligten Staatsbahnen eine nicht unerhebliche Ersparnis an Betriebskosten erzielt werden. Die Vergütung für die gegenseitige Wagenbenutzung wird nach Pauschalsätzen beglichen werden, bei deren Festsetzung der leitende Gesichtspunkt sein soll, finanzielle Verschiebungen in der Mietelast der einzelnen Bahnen zu vermeiden. Die umständliche und kostspielige Einzelabrechnung für den Lauf jedes Wagens wird also fortfallen.

Stuttgart, 22. Okt. Der württembergische Bund für Handel und Gewerbe hat an die Stadtverwaltung eine Eingabe gerichtet, worin um die Einführung der Warenhaussteuer in der vollen, gesetzlich zulässigen Höhe (ein Zuschlag bis zu 50%) nachgesucht wird. In der Begründung der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß durch die Erhöhung der Gemeindesteuer aus Grund, Gebäude und Gewerbe namentlich auch die kleineren Kaufleute und Gewerbetreibenden erheblich stärker belastet worden seien.

Stuttgart, 22. Okt. Außer den bereits gemeldeten preisgekrönten Entwürfen hat das Preisgericht für die Hoftheater-Neubauten noch die Entwürfe von Regierungsbaumeister Zoos, von Bruno Schmitz und von Eisenlohr und Weigle angekauft. Eine vollkommene Lösung hat nach Ansicht des Gerichts keiner der Entwürfe gebracht.

Stuttgart, 22. Okt. Vorgestern nachmittag spielte in Gaisburg ein vier Jahre altes

Mädchen mit Bohnen; es nahm eine der Bohnen in den Mund und brachte sie in die Luftröhre. Auf dem Wege zur Operation erstickte das Kind.

Echterdingen, 24. Okt. Die Einweihung des Zeppelin-Gedenksteines an der Landungsstelle bei Echterdingen fand heute nachmittag statt. Die Feier wurde mit dem Lied „Herr dir ist niemand zu vergleichen“, gesungen von der Schuljugend in Echterdingen, eingeleitet, worauf Schultheiß Stehle die zahlreiche Festversammlung begrüßte. Die Festrede hielt Pfarrer Dettinger, die in einem Hoch auf den Grafen Zeppelin ausklang. Zum Schluß sang die Festversammlung „Nun danket alle Gott“ und der Liederfranz von Echterdingen das Zeppelin-Lied. Abends wird das Denkmal bengalisch beleuchtet. Es trägt die Inschrift: Hier landete am 5. August 1908 Graf Zeppelin zum erstenmal auf festem Boden. Darunter sind die Verse von Prof. Dr. Fehleisen von Hall eingegraben, welche lauten:

Mit dem Luftgeist hat er gerungen,
Den grimmigen Feind siegreich bezwungen,
Aus Flammenglut stieg er empor,
Noch herrlicher als je zuvor.
Der Deutschen Stolz. Dem Recken kühn,
Ihm gilt der Stein „Graf Zeppelin.“
Die andere Seite des Denksteins, ziert die Plakette:

Wie durch finsternes Gewölk der Nar steigt zum goldenen Lichte,
So durch Trübsal und Not kämpft der Held sich zum Siege.

Rottenburg, 22. Okt. Eine Schöffengerichtsverhandlung nahm sich gestern wie eine Wirtsversammlung aus. Aus der Stadt und dem Bezirk waren 49 Wirte wegen Aufstellung von Zigarrenautomaten angeklagt und da das Verhandlungszimmer des Amtsgerichts zu klein war, mußte der Ratsaal benützt werden. Sämtliche Angeklagten wurden jedoch freigesprochen, weil das Gericht von der Annahme ausging, daß es sich nicht um ein Glücksspiel, sondern um die Geschicklichkeit des Spielenden handelt. Damit die Komik nicht fehle, ergab die Verhandlung, daß die beanstandeten Automaten zum Teil im Landesgefängnis hier von Gefangenen angefertigt wurden.

Rottweil, 25. Okt. In dem dreitägigen Schwurgerichtsprozeß gegen die Teilhaber der Tricotagenfabrik Storz und Manz in Tuttlingen, Gustav, Barbara und Hermann Manz ist gestern abend das Urteil gefällt worden. Gustav und Barbara Manz wurden freigesprochen. Hermann Manz wurde wegen Urkundenfälschung versuchten Betrugs und Bankrotts zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 10 Monaten Untersuchungshaft und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurteilt.

Friedrichshafen, 24. Okt. Nach 2stündiger gelungener Fahrt ist das Luftschiff kurz nach 4 Uhr in der Halle eingebracht worden. Graf Zeppelin wird morgen hier zurück erwartet.

Bei der heutigen Fahrt, die sich bis in den Hafen von Konstanz erstreckte, wo das Luftschiff freudig begrüßt wurde, fuhr außer dem jungen Grafen Zeppelin, Oberingenieur

Dürr und der üblichen Bedienungsmannschaft auch Direktor Colsmann mit.

Friedrichshafen, 23. Okt. Ein Mitarbeiter Zeppelins, Baron Gemmingen, äußert sich über die Fahrt folgendermaßen: Die heutige 3¹/₂-stündige Fahrt des „Zeppelin I“ war die beste die das Luftschiff je gemacht hat. Der Aufstieg bei kühler Bitterung war sehr gut. Der Hauptzweck der Fahrt war die Erprobung der Seitensteuer. Das Luftschiff steuerte bei dem Gang von ein und zwei Motoren mit beiden oder nur einem Seitensteuer gleichmäßig und ausgezeichnet. Besonders die frühere schwierige Steuerbordwendung gelang gut, die Stabilität des Fahrzeuges scheint vortrefflich, die Verlängerung des Tragkörpers um 8 Meter bei gleichbleibendem Durchmesser scheint besonders günstige Verhältnisse geschaffen zu haben. Das Luftschiff verspricht, wenn die Motoren dauerhaft sind, vorzügliche Leistungen.

Viel verändert hat sich das Zeppelinsche Luftschiff im großen Ganzen nicht, nur schlanker und wohlgefälliger erscheint es. Der Durchmesser ist 11 Meter, während der des verunglückten Luftschiffs 15 Meter betrug, dagegen ist die Länge der beiden gleich, 136 Meter. Die beiden Gondeln sind etwas kleiner, mit einem Laufgang verbunden, in welchem sich aber keine Kabine befindet. Auch der „Luginsland“ fehlt. Das Hecksteuer fehlt ganz, ebenso die Bauchflöße, dagegen ist eine hohe Rückenflöße angebracht. Die Stabilitätsflächen sind ganz nach hinten gerückt worden und etwas breiter als bisher. Die Seitensteuerung besteht aus drei senkrechten Rahmen und ist zwischen den Stabilitätsflächen nicht wie bei dem zerstörten Modell in der Mitte, sondern ganz hinten hinaus angebracht. Das Ganze macht einen außerordentlich gefälligen Eindruck.

Warum das Zeppelinsche Luftschiff im August versagte. In einem Vortrag den Prof. Dr. Hergesell aus Straßburg dieser Tage auf Veranlassung des Vereins deutscher Ingenieure in Köln gehalten hat, teilte er zum ersten Male die Gründe der Luftschiff-Katastrophe mit, wie sie sich ihm aus seinen Konferenzen mit Graf Zeppelin ergeben haben. Danach war das Luftschiff am 4. August nicht richtig abgewogen worden. So lange beide Motoren arbeiteten, konnte die schlechte Abwägung kompensiert werden. Als aber ein Motor versagte, war das nicht mehr der Fall. Das Luftschiff stellte sich statt horizontal mit der Spitze etwas nach oben, wodurch ein dreimaliger Aufstieg in Höhen von 600, 800 und sogar 1100 Meter bewirkt wurde. Die Folge war ein so starker Gasverlust, daß die Landung bei Oppenheim nötig wurde. Wahrscheinlich war die Luftschiffhalle ungleich temperiert. Bei der Schweizerreise hat dasselbe Luftschiff, wenn nur ein Motor lief, vortrefflich funktioniert. Prof. Hergesell mahnte, bezüglich der Dimensionen des Zeppelinschen Luftschiffes mit der Größenangst zu brechen. Er könne mitteilen, daß noch viel größere Luftschiffe gebaut würden, als der letzte Zeppelin gewesen sei, und es sei nicht ausgeschlossen, daß man sich dann von dem Gas zu emanzipieren vermöge und statt dessen vielleicht mit Wasserdampf fahren könne,

der in der Luft erzeugt werde. Dann erst sei die Eroberung der Luft vollständig.

Bei der Allgemeinen Rentenanstalt sind, nach der heute ausgegebenen 6. und letzten Liste der Sammlungen, im ganzen 5 513 336 Mk. eingegangen. Die Höhe der Summe übersteigt alle Erwartungen, die man am Getherdinger Unglückstag hegen zu dürfen glaubte. Sie ist ein glänzender Beweis dafür, daß das deutsche Volk es an Opferwilligkeit nicht fehlen läßt, wenn es gilt, die Ehre des Vaterlandes zu wahren.

In Oberstorf ist einem Weingärtner in seine mit sechs Eimern gefüllte vor dem Hause stehende Weinbütte Erdöl geschüttet und der ganze Inhalt verdorben worden. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, den Täter zu erwischen.

Pforzheim, 22. Okt. Während eines Zeitraums von 3 Monaten ist heute auf hiesiger Station der dritte Eisenbahnwaggon gefüllt mit Deinhard-Champagner eingelassen. Empfänger der drei Waggon Champagner ist die Firma Anton Heinen hier.

Die Verhaftung eines Kurgastes wird gegenwärtig in Badenweiler viel besprochen. Es handelt sich um den 25jährigen Kaufmann Hermann Behrens, der trotz seines jugendlichen Alters der kaufmännische Leiter der bekannten Firma Stinnes in Mühlheim und deren Züricher Filiale war. Dort ließ er sich in gewagte Spekulationen ein, wobei ihm das Glück nicht hold war, so daß er schließlich die der Filiale als Fonds dienende Summe von 85 000 Francs verspekulierte. Die beiden Chefs des Haupthauses ermittelten durch Zufall den Aufenthalt ihres ungetreuen Beamten in Badenweiler und auf ihren Antrag erfolgte durch die Gendarmerie seine Verhaftung und Einlieferung in das Mühlheimer Amtsgerichtsgefängnis.

Die Ausstellung München 1908 wurde gestern vormittag feierlich geschlossen. Oberbürgermeister Ritter v. Borcht betonte in einer längeren Rede unter anderem, daß die Ausstellung einen über Erwarten großen Erfolg hatte. Die Garantiefondszeichner brauchen nicht in Anspruch genommen zu werden, im Gegenteil, es stehe jetzt schon ein sicherer Reingewinn in bar von mindestens 400 000 Mk. fest.

Berlin, 24. Okt. Professor Gustav Schmoller, ein geborener Heilbronner, ist in den erblichen Adelsstand erhoben worden.

Berlin, 22. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der „Vorwärts“ veröffentlicht Teile des Entwurfes eines Elektrizitäts- und Gassteuergesetzes. Die abgedruckten Bestimmungen entsprechen dem Entwurf, wie er vor einigen Wochen dem Bundesrat vorgelegt worden war. Die Vorlage hat bei den Beratungen im Bundesrat, die noch nicht völlig abgeschlossen sind, eine Reihe von Änderungen erfahren, so daß die jetzige Bekanntgabe im „Vorwärts“ sich jedenfalls mit der endgültigen Fassung nicht decken wird. Nach dem vom „Vorwärts“ veröffentlichten Entwurf wird die Steuer für elektrische Kraft und Gas mit 5 Prozent des Abgabepreises, jedoch nicht über einen halben Pfennig für die Kilowattstunde, bzw. für den Kubikmeter angesetzt, und zwar soll als Abgabepreis der vom Verbraucher zu entrichtende Preis gelten, also der Höchstpreis. Glühstrümpfe für Gasglühlicht, die heute im Kleinverkauf 18—25 Pfennig kosten, sollen künftig mit 10 Pfennig das Stück versteuert werden, ebenso werde für gewöhnliche Glühbirnen eine Steuer von 10 Pfennig das Stück verlangt. Die ständige Steuerkontrolle erstreckt sich nicht nur auf die Betriebslager und Geschäftsräume sondern auch auf die Geschäftsbücher und Geschäftspapiere.

Berlin, 23. Okt. Wie das Wolffsche Bureau aus durchaus zuverlässiger Quelle erfährt, hat sich der vielbesprochene Konflikt zwischen dem Grafen Zeppelin und Major Groß dadurch in nichts aufgelöst, daß die Veranlassung dazu sich als gar nicht bestehend erwiesen hat.

Berlin, 24. Okt. Graf Zeppelin erschien heute mittag im Reichsamt des Innern und hatte eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg. In dieser Konferenz wurden aufs neue die Einzelheiten des ferneren Aufstiegsprogramms, soweit sie für das Reich als die Erwerberrin des Luftschiffes in Betracht

kommen, weiter beraten. Ein Termin für den entscheidenden Aufstieg wurde jedoch noch nicht festgesetzt. Der Staatssekretär hatte seit dem Tag von Getherdingen noch keine Gelegenheit gehabt, mit dem Grafen Zeppelin zusammenzukommen, so daß die heutige Begegnung beiden Herren sehr willkommen war. Der „Lokal-Anzeiger“ kann dem hinzufügen, daß es in maßgebenden Kreisen sehr angenehm empfunden wird, daß der gestrige, überaus glückliche Aufstieg des „Z I“ in Abwesenheit des Grafen stattgefunden hat. Es ist durch den gestrigen Tag der Beweis erbracht worden, daß das große Werk des Grafen nicht mehr auf seine beiden Augen allein gestellt ist, sondern daß dieser geniale Mann es verstanden hat, zugleich mit seinem Werk einen Stab von des Meisters würdigen Schülern zu erziehen.

New-York, 21. Okt. Präsident Roosevelt hat, wie die Blätter melden, einen Vertrag abgeschlossen, kraft dessen er nach seinem Rücktritt als Präsident Redakteur wird und zwar Mitarbeiter des „Outlook“. Die Zeitung „Outlook“ beschäftigt sich in erster Linie mit Politik. Der Dienst im Stabe dieses Blattes beginnt für den Präsidenten in dem Augenblick, wo seine Präsidentschaft aufhört. Roosevelt hat sich außerdem vertraglich verpflichtet, ein Buch über seine Reisen in Afrika zu schreiben. Die Tätigkeit des Präsidenten an der Zeitung „Outlook“ wird darin bestehen, daß er ihr von Afrika und Europa aus periodisch Briefe liefert. Nach seiner Rückkehr von der Reise wird er sodann mit dem augenblicklichen Chefredakteur Dr. Abbot zusammen endgültig die Redaktion des Blattes übernehmen. Wie hoch sein Gehalt sein wird, ist noch nicht bekannt, es verlautet jedoch, daß es die Höhe von 100 000 Mark jährlich haben wird.

Jokales.

Wildbad, 25. Okt. Die bürgerlichen Kollegien genehmigten gestern den Bau der Rodelbahn. Der Kostenaufwand beträgt 9000 M. Davon trägt die Stadt 6500 M. und die Bergbahngesellschaft 2500 M. Die Rodelbahn beginnt 50 m seitwärts von der oberen Bergbahnstation und mündet, nachdem sie eine gewaltige Kurve beschrieben, in den Blöcherweg. Der zu bauende Weg, der zugleich Fahrweg werden soll, ist 1700 m lang. Die ganze Strecke mißt — bis zur Herrnhilfe — 2300 m. Die Stadtverwaltung hofft auf die Gründung eines Sportvereins, der die Instandhaltung der Bahn gegen eine angemessene Entschädigung der Rodler übernimmt.

Unterhaltendes.

Ein dunkles Geheimnis.

von Ewald August König.

(Fort.) Nachdr verboten.)

Der Kutscher blickte sich erschreckt um, er wollte die Tür wieder schließen, aber der junge Mann kam ihm zuvor.

„Laßt offen, guter Freund“, sagte er „mich verlangt zu wissen, was in diesem Kasten so streng verborgen gehalten wird.“

„Verborgen?“ erwiderte der Kutscher, der sich bemühte, Unbefangenheit zu heucheln. „Was führt Sie zu dieser Vermutung? Ich bin im Auftrage des gnädigen Fräuleins hier und wenn Sie glauben —“

„Nun nicht so viel Worte“, fiel ihm der Verwalter ungeduldig ins Wort. „Wäret Ihr im Auftrage der Komtesse gekommen, wärdet Ihr nicht so scheu und heimlich herangeschlichen sein, also vorwärts!“

„Wie aber, wenn dieses Häuschen nun wirklich ein Geheimnis birgt und ich von dem gnädigen Fräulein ausersehen bin, dieses Geheimnis zu wahren und zu beschützen?“

„Redensart! Die Gräfin von Strahlen wird nicht so unklug sein, ihren Dienern Geheimnisse anzuvertrauen. — Gebt Raum und laßt mich hinein oder ich mache kurzen Prozeß.“

Der alte Mann mochte einsehen, daß er an Körperkraft dem Verwalter nicht gewachsen war, dennoch blieb er auf der Schwelle der Einsiedelei stehn. „Ich habe strengen Befehl, niemand einzulassen“, sagte er, „respektieren

Sie diesen Befehl und setzen Sie sich nicht dem Zorne des gnädigen Fräuleins aus. Ich würde es bedauern, für die Gräfin und für Sie.“

„Weshalb?“ fragte Stern rasch, dessen Blick unverwandt auf den ehrlichen Zügen des Kutschers ruhte.

„Weil ich Sie für einen ehrlichen Mann und für einen Freund des gnädigen Fräuleins halte.“

„Eben deshalb will ich wissen, weshalb Ihr so spät und so heimlich Euch hierher schleicht. Ich vermute stark, daß Ihr in den Schuhen Eures Kameraden, des Kammerdieners der Gräfin steckt; im Schloß wimmelt es ja von Spionen und käuflichen Kreaturen.“

„Sie glauben, daß ich ein Spion sei?“ fragte der Kutscher, in dessen Augen es zornig aufblitzte. „Nun, mögen Sies glauben, das gnädige Fräulein kennt mich besser und ich hoffe, die Stunde wird kommen, die Ihnen beweist, daß Sie mir unrecht getan haben.“

„So beweist es mir jetzt; eine günstigere Gelegenheit könnt Ihr nicht finden. Birgt der Pavillon wirklich ein Geheimnis des gnädigen Fräuleins —, so dürft Ihr mir die Kenntnis desselben ruhig anvertrauen, denn ich bin ein Ehrer Mann und wünsche nichts sehnlicher, als die Entfernung gewisser Leute, die hier auf Raub ausgehen zu können glauben.“

Der Kutscher blickte dem jungen Manne eine geraume Weile ins Auge. „Wenn ich mich weigere, Ihrer Aufforderung nachzukommen, werden Sie dann den Eintritt gewaltsam erzwingen?“

„So wahr ich vor Euch stehe!“

„Wenn ich aber freiwillig Sie in dieses Geheimnis einweihe und nur die Bedingung stelle, daß Sie die Kenntnis desselben mit keiner Silbe verraten dürfen, werden Sie die Bedingung als ein Mann von Wort und Ehre erfüllen?“

„Gewiß.“

„Gut dann ziehe ich das letztere vor, denn ich bin überzeugt, daß Sie den Freiherrn von Braß eben so sehr hassen wie ich. Kommen Sie.“

Der Kutscher schloß, nachdem der Verwalter eingetreten war, sorgfältig die Tür und stellte seine Laterne auf den Fußboden.

Der junge Mann blickte neugierig um sich. So viel er bei dem schwachen Schein der Laterne erkennen konnte, war der kleine Pavillon hübsch und sogar elegant eingerichtet, aber seit vielen Jahren nicht mehr benutzt worden.

„Haben Sie starke Nerven?“ fragte der Kutscher, während er eine Falltür öffnete.

„Weshalb stellt Ihr diese Frage?“

„Weil ich Ihnen raten würde, sich den Anblick zu ersparen, wenn Sie —“

„Geht nur voran“, unterbrach der Verwalter ihn ruhig, „ich werde folgen.“

Die beiden Männer stiegen eine kleine Treppe hinunter, die in einen mäßig großen, gewölbten Raum mündete.

„Hier wurde in früheren Jahren, als der selige Herr Graf noch lebte, das geschossene Wild aufbewahrt“, sagte der alte Mann, während er die Laterne emporhob so daß sein Begleiter den Raum übersehen konnte.

„Jetzt dient er einer Leiche als Ruhestätte.“

„Einer Leiche?“ fragte der Verwalter überrascht.

„Ah, sehen Sie, ich sagte Ihnen ja, das Geheimnis erfordert starke Nerven. Forschen Sie lieber nicht weiter, es ist vielleicht besser für Sie und auch für das gnädige Fräulein.“

„Führt mich zu diesem Sarge“, befahl der Verwalter ruhig, „denn ich bin nicht gesonnen, auf halbem Wege stehen zu bleiben, auch ohne ich wessen Leiche ich hier finden werde.“

Der Kutscher schüttelte den Kopf. „Ich glaube nicht, daß Sie es ahnen“, erwiderte er, „hier ist der Sarg, wenn Sie hineinschauen wollen, so ziehen Sie den Schieber dort zurück.“

Das letzte Wort war den Lippen des alten Mannes noch nicht entflohen, als Stern auch schon den ziemlich großen Schieber, der sich in dem flachen Deckel des bleiernen Sarges befand, zurückgezogen hatte. Der Schein fiel auf das eingefunkene Antlitz und die entblößte Brust des Toten.

Der Verwalter sank vor dem Sarge auf die Knie, er blickte lange auf die entseelte Hülle des Barons, der ihm einst gewiß sehr teuer gewesen war, denn, als er sich wieder erhob, glänzte eine Träne in seinen Augen.

„Sehen Sie, dort ist der Stich“, sagte der Kutscher; der Kreisphysikus erklärte, der Dolch habe das Herz getroffen und der Tod sei augenblicklich erfolgt. Es war ein kleiner, aber sehr feiner Dolch, mit welchem der Herr Baron, Gott habe ihn selig, seinem Leben ein Ende gemacht hat.“

„Habt Ihr diesen Dolch gesehen und wißt Ihr, wo er gegenwärtig sich befindet?“

„Gesehen habe ich ihn, als der Doktor Sand die Leiche hier einbalsamierte. Damals schüttelte der Doktor den Kopf, gleichsam, als ob er nicht begreifen könne, daß diese kleine schmale Klinge so tief eingedrungen sei. Jetzt liegt der Dolch wieder bei dem Protokoll; ich mußte ihn dem Herrn Kreisrichter zurückbringen.“

„Doktor Sand hat die Leiche einbalsamiert?“ fragte der Verwalter, der inzwischen in den oberen Raum zurückgekehrt war und jetzt in Sinnen versunken auf einem Stuhle saß. „Zu welchem Zwecke geschah dies? Weshalb wurde die Leiche nicht beerdigt?“

Der alte Mann zuckte die Achseln. „Darauf vermag ich Ihnen keine Antwort zu geben. Ich weiß nur, daß das gnädige Fräulein mir befahl, die Leiche auf Umwegen hierher zu bringen und dem Herrn Doktor hilfreiche Hand zu leisten, außerdem aber die strengste Verschwiegenheit zu beobachten.“

„Kamte der Freiherr auch dieses Geheimnis?“

„Nein.“

„Aber er hätte es leicht durch seine Spione erfahren können.“

„Glauben Sie?“ fragte der alte Kutscher bedeutungsvoll lächelnd.

„Gewiß. Lag es nicht in der Möglichkeit, daß einer dieser Spione Euch folgte, wenn Ihr hierher geht?“

„Allerdings. Aber sehen Sie dort die Säcke, sie enthalten Hafer und ich ging nie hierher, ohne einen solchen Sack mit zurück zu bringen. Im Schlosse weiß jeder Diener, daß ich hier eine Foursage-Niederlage habe; niemanden kann es also auffallen, wenn ich dann und wann hierher gehe.“

„Wenn nun aber der Freiherr eigenmächtig den Pavillon geöffnet hätte, um ihn seiner früheren Bestimmung zurückzugeben?“

„So würde er trotzdem das Geheimnis nicht entdeckt haben. Die Falltür ist so genau in den getäfelten Fußboden eingefügt, daß sie nicht entdeckt werden kann, selbst der Ring, an welchem sie emporgelassen wird, ruht in einer Vertiefung, die ein Holzplättchen verdeckt. Zum Ueberflusse habe ich diesen Teppich über die betreffende Stelle gelegt und es steht nicht zu erwarten, daß jemand denselben aufheben wird, um unter ihm ein Geheimnis zu suchen.“

„Der Verwalter erhob sich. Die Komtesse kommt wohl nie hierher?“ fragte er.

„Sie war nur einmal, kurz nach der Einbalsamierung der Leiche hier.“

„Ich begreife nicht, daß sie in ihrem Parke, in der Nähe ihres Schlosses —“

„Ah, Herr Verwalter, das gnädige Fräulein kennt keine Gespensterfurcht. Als der selige Herr Graf gestorben war, hat die Komtesse zwei Nächte hindurch an seinem Sarge gesessen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

— Zahnweh wird, wie man der „Oesterr.-ungar. Bztg.“ schreibt, sofort gebannt durch einfaches Indemmundnehmen von einem Löffel voll in warmem Wasser verdünntem Honig. Das Ding „schießt“ allerdings in die Zähne, wie man sagt, und der Schmerz steigert sich zuerst auf kurze Zeit, aus den Speicheldrüsen kommt viel Wasser, aber bei jedem weiteren Mundvoll Honig, den man anwendet, wird er geringer; in ein paar Minuten ist der Schmerz gestillt. Die Wirkung ist leicht erklärlich. Leute die viel kauen, haben selten schlechte Zähne; bei den Suppen- und Kaffeemenschchen aber haben die Speicheldrüsen nichts zu tun, infolgedessen setzt sich Wasser am Zahnfleisch an und bringt Rheuma, Fisteln und Geschwüre zuwege. Der Honig aber reizt die Drüsen gewaltig zum Abgeben des Speichels (es wässern einem die Zähne), welcher immer neu ersetzt wird. Stoffwechsel und Anstrengung aller Organe sind ja eine Hauptbedingung für unsere Gesundheit. Zudem reinigt der Honig das Blut auf die sanfteste Weise, wodurch ebenfalls besonders dem Zahnleiden vorgebeugt wird. Daß dieses einfache und angenehme Mittel aber nicht bloß vorbeugend, sondern auch heilend wirkt, liegt in der säulniswidrigen (antiseptischen) Eigenschaft des Honigs.

(Praktischer Leim.) Wenn es sich darum handelt, z. B. in der Hauswirtschaft, ein Glas oder Porzellanstück, ein Spielzeug oder dergleichen, das man zerbrochen, schnell zu verleimen, so löst man in einem erwärmten Löffel etwas weiße Gelatine mit ein wenig Essig auf und bestreicht die zu verleimenden Gegenstände mit der erhaltenen klaren Lösung. Hat man dem Essig einige Körnchen chromsaures Kali zugesetzt und das verleimte Stück einige Zeit dem Lichte ausgesetzt, so kann man es sogar nachher in Wasser legen, ohne daß es an der verleimten Stelle auseinandergeht.

— Gegen Reuchhusten wird reiner Bienenhonig, dreimal täglich, einen Kinderlöffel voll, empfohlen. Auch Aufgüsse von Brusttee, sowie warme Milch, mit Kandis gesüßt, haben gute Wirkung. Indessen besser als diese Hausmittel sind wohl wohl Emser oder Karlsbader Pastillen, dreimal zwei bis drei Plätzchen in warmer Milch aufgelöst. Das Zimmer muß öfter gelüftet werden, aber immer eine Wärmetemperatur von 15 Grad R. behalten. Zerstäubungen von verdünntem Terpentinöl, am besten mit etwas Eau de Cologne vermischt, erfrischt und reinigt die Luft. Von anderer Seite wird Inhalation von Karboldämpfen empfohlen, 2 Proz. Karbolwasser wird etwa 4—5 Minuten zerstäubt — allein der unangenehme Geruch des Karbols, durch den sogar viele Menschen Ohnmachtsanfälle bekommen, läßt das Mittel nicht überall Anwendung finden. Der Fußboden wird mit Wasser, in das man einige Tropfen Kreolin gegossen, aufgewischt und so wird die Heilung der bösartigen Krankheit rasch und schnell erfolgen.

(Das Entfernen von Fettflecken aus Stoffen mittels Benzin.) Meist geschieht dies auf ganz verkehrte Weise, gewöhnlich wird mit Benzin angefeuchtet und dann mit einem Tuche nachgerieben. Dabei wird das Fett zwar von dem Benzin gelöst und auf einen größeren Raum verteilt, aber keineswegs entfernt, wodurch der häßliche Rand entsteht. Der Benzin verflüchtigt sich und läßt das nicht flüchtige Fett

da, wo es ursprünglich war, zurück, mit dem Unterschiede, daß der Fleck größer geworden ist. Da durch das Reiben die Wollhaare mehr oder weniger von dem Zeuge entfernt werden, so zeigen sich später bei auffallendem Staube die Flecken noch mehr. Das einzig richtige Verfahren, den Fleck zu beseitigen, besteht darin, daß man einen Bogen gewöhnliches graues Löschpapier 3 mal zusammenlegt, auf dieser Papierlage die Fleckstelle glatt ausbreitet, tüchtig mit Benzin einmätzt, mit einer zweiten Lage von Löschpapier sofort bedeckt und mittels eines kalten Bügeleisens oder mit der Hand derb preßt. Alles Fett wird hierdurch gelöst, samt dem Lösungsmittel von dem Papier aufgezogen und somit vollständig aus dem Zeuge entfernt.

— Zum Sammeln von Wintervorräten für unsere Singvögel bietet sich jetzt noch die beste Gelegenheit. Für manche Vögel eignen sich Kürbis und Sonnenblumenterne, die sie mit Wohlbehagen verzehren, andere nehmen allerlei Unkrautsämereien, reife Distelköpfe, Kletten-samen und die kleinen Samen des Wegerichs, der an Straßen und Wegen wächst, sehr gerne; wieder andere verzehren die getrockneten Beeren des Hollunders und des Weißdorn, sowie die Hagenbutten. Wer auf einem Spaziergang die Augen offen hat, wird manche Früchte finden, die sich für eine solche Sammlung eignen und die sonst nutzlos am Wege zu Grunde gehen. Die Freude den hungernden Gästen im Winter aus der Not helfen zu können, belohnt die Mühe, die man jetzt aufwendet, reichlich und hält uns in reger Gemeinschaft mit der nützlichen Vogelwelt.

Obstpreiszettel.

Stuttgart, 24. Okt. Laut marktamtlicher Zusammenstellung waren heute im ganzen 73 Wagen zum Verkauf aufgestellt. Neu zugeführt waren 49 Wagen; die Zufuhren verteilten sich auf folgende Länder: 17 Wagen aus Württemberg, erzielte Preise per 10000 Klg. bahnamtliches Gewicht Stuttgart, 590—620 Mk. 29 aus der Schweiz 580—620 Mk., 1 aus Oestreich, 2 aus Bayern 610 Mk. Nach auswärts wurden 16 Wagen versandt. Kleinverkauf: 3—3.20 Mk. Markttag: 1. b. h. — 26. Okt. Stand: 69 Wagen. Neu zugeführt waren 53 Wagen und zwar: 25 aus Württemberg, 27 aus der Schweiz und 1 aus Oestreich.

Weinpreiszettel.

Neckarsulm. Erlenbach, 24. Okt. Heute wurden noch mehrere Reste Schillerweine zu 150 bis 160 Mk. pro 3 Hektol. verkauft. Verschiedene Reste Schillerweine aus bester Berglage sind noch feil. Auch einige Posten Rot- und Weißweine sind noch zum Verkauf angeboten. Letzte Anzeige.

Reutlingen. Stadt Reutlingen, 24. Okt. Beschaffenheit gut. Noch viel Vorrat. Käufer erwünscht. Preis 110—125 Mk. pro 3 Hektol.

Weinsberg. Brehfeld, 24. Okt. Der Durchschnittspreis des unter der Kelter verkauften Weins beträgt 50 Mk. 88 Pfg. für das Hektol.

— Gellmersbach, 23. Okt. Letzte Anzeige. Lese beendet. Bis auf 100 Hektol., die eingekellert, aber feil sind, alles um die zurückgegangenen Preise verkauft. Höchster Preis 185, niederster 155 Mk. Käufer willkommen.

Telegramm der Südbader Chronik.

Friedrichshafen, 27. Okt. Prinz Heinrich ist um 10 Uhr 35 mit Graf Zeppelin aufgestiegen. Es ist eine mehrstündige Fahrt geplant.

Viele würden sich weniger über ihre Nerven beklagen,

wenn Sie Kathreinners Malzkaffee tranken.

Die Herbstkontrollversammlungen

im Jahre 1908 finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt:

Kontrollstation **Wildbad** am 4. November, 10 Uhr vormittags in der Turnhalle für die Gemeinden Calmbach, Wildbad.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamte der Reserve.
2. **Sämtliche Reservisten** (einschließlich der **zeitig feld- u. garnisondienstunfähig** und die als **zeitig oder dauernd nur garnisondienstfähig** bezeichneten **Mannschaften der Reserve**.
3. Die als **zeitig** anerkannten **Invaliden, Rentenempfänger u. dauernd Halbinvaliden der Reserve**.
4. Die zur Verfügung der Truppenteile und der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Diejenigen Mannschaften, welche der Jahresklasse 1896 angehören und in der Zeit vom 1. April bis 30. September ins stehende Heer eingetreten sind und von der diesjährigen **Frühjahrs-Kontrollversammlung** befreit waren.

Militärpässe, nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bezw. Passnotizen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.

Stöcke, Schirme, Zigarren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve: Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.

Calw, den 20. Oktober 1908.

Königl. Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Wildbad, den 24. Oktober 1908.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 29. Oktober

stattfindenden Hochzeitsfeier in das „**Hotel z. gold. Ochsen**“ freundlichst einzuladen und bitten, dieses anstatt persönlicher Einladung entgegen zu nehmen.

Wilhelm Gähler
Julie Hieber.

Kirchgang um 1/2 1 Uhr vom **Hotel z. gold. Ochsen** aus.

Ich zeige hiemit den Eingang sämtlicher Herbst- und Winter-Artikel an und empfehle

Damenkleiderstoffe

in geschmackvoller Auswahl **schwarz und farbig** von —.75 bis **Mk. 6.— per Meter.**

Blousenstoffe in großem Sortiment
Unterrockflanelle in allen Preislagen

Unterrockbiber	von Mk. 0.60 an pr. Mtr.
Baumwollflanelle	„ „ 0.35 „ „ „
bedruckte Flanelle	„ „ 0.40 „ „ „
Blousen Velour	„ „ 0.60 „ „ „
Schürzenzeuge 1-20 breit	„ „ 0.50 „ „ „

weiß gerauhte Croise für Nachtjaden

Hemden, Hosen etc. von 50 Pfg. an bis Mk. 1.60
weiss Pelz-Pique von 50 Pfg. an bis Mk. 1.70

Ph. Bosch.

Für 20 Pfennig können über 100
Portionen Suppen, Saucen, Salate, Gemüse gewürzt werden, — so billig und ausgiebig ist

Knorr-Sos.

Unstreitig das Beste in seiner Art.

Gottlob Mayer,

Pforzheim, westl. Karl-Fr -Strasse 23, I. Etage.
Telefon 1072.

Massgeschäft für elegante Herren-Bekleidung.

— Gegründet 1870 unter Friedr. Wacker. —

Streng reelle u. prompte Bedienung.

➡ Tadellose Ausführung, mäss. Preise. ⬅

Fortwährend Eingang allerletzter Neuheiten.

G. Linkenheil

Möbelschreinerei

Calw

Badstraße.



Anfertigung ganzer Zimmereinrichtungen, sowie einzelner Möbelstücke, poliert und lackiert in einfacher und feiner Ausführung.

Einige Schlafzimmereinrichtungen, verschieden in Stil und Holzart, stehen zu gefälliger Ansicht auf Lager.

Nur das echte

will ich! sagt der Kenner u. verlangt die altbewährte **MAGGI-Würze**. Auch ich empfehle nur diese. In Originalflaschen und nachgefüllt.

Hermann Grossmann
Delikatessen.

Schwemmsteinfabrik

älteste von **Phil. Gies, Neuwied**, liefert gute Ware außer Syndikat.

Fasbhänen

in großer Auswahl bei

Daniel Treiber
Inh. Robert Treiber.

Bauernbrot

ächtstes schwarzes Laubbrot
ärztlich empfohlen,
zu Schinken, Butter, Käse u. s. w.
großartig schmeckend
empfiehlt **Th. Bechtle**.